

Beurteilung recht. Und da diese Entgegner außerdem hundertprozentig und in Gemeinschaft mit dem Chor der geistig wohlgeborgenen Gesinnungsfreunde von der Richtigkeit der eigenen Anschauung überzeugt sind, so wird man fernerhin den Vorwurf eines bourgeois Charakters in größter Lautstärke über sich ergehen lassen müssen. Dagegen kann man nichts tun, wohl aber ist man verpflichtet, zum Nutz und Frommen einiger Interessenten zu untersuchen, ob die Wirkung auf die Massen, die Arbeiter und die soziologisch mit den Themen Verknüpften die erhoffte ist. Die Bilder sind Eigentum der „Roten Hilfe“, die Vogelers Reise nach Rußland möglich machte, und sie sollen mit dem Projektionsapparat vergrößert als Schilderungen des Lebens der Proletarier aller Länder in Versammlungen gezeigt werden. Zweifellos wird man Zustimmung erreichen, die innere Anteilnahme dagegen wird ausbleiben. Es fehlt jene merkwürdige und daseinshaft konsolidierte Zuständigkeit, die dem „heroischen“ Realismus in Rußland zum Siege über die abstrakten Ideengänge verhalf und dessen Bezogenheit auf den Gehaltsinhalt der proletarischen Massen bisher nicht auf seine Gesetzmäßigkeit hin untersucht wurde. Vogelers gutgemeinte Zerstücklungsarbeit mit panoptikalen Charakter indessen wird nur wirken, wenn Worte dazu die Hauptarbeit leisten. Ansonsten bleibt ein Minimum an Wirkung, es fehlt dazu die organische Verbindung mit der ungewöhnlichen Klarheit des proletarischen Denkens.

Ein Vergleich möge mitsprechen: In der gleichen Ausstellung sieht man russische Plakate, die in den Jahren 1919—1921, also den unter inneren Schwierigkeiten durchgemachten, entstanden sind. Majakowsky, Tscherepnich, Koto v und Roskin sind die Schöpfer, und es ist ein Ereignis, wie hier unter bitternotwendigem Zwang absolute Volkstümlichkeit nicht im trivialen, sondern im soziologischen Sinn erreicht wurde. Trotzdem halten sie jeder kunstkritischen Begutachtung in bezug auf bildkünstlerische Bedeutung stand, eine Tatsache, die an Gewicht gegenüber den Bemühungen Vogelers nichts an Offenkundigkeit vermissen läßt.

## GERHART POHL / DEUTSCHE KULTURCHRONIK

### DAS MITTELALTER FEIERT ORGIEN

#### Der Fall Kolomak und die deutsche Kultur

Ist es erlaubt, zu fragen, ob Schminke und Puder die Insignien der Hurerei und der Verworfenheit sind, wie ein wohlweises Gericht jüngst behauptete? Wer's zu bejahen wagt — wie eben dieses Gericht einer deutschen Provinzstadt — sperre nicht eine Schusterfrau, sondern die Majorität zivilisierter Weiblichkeit in die Löcher des Strafvollzuges.

Ist es gestattet, die Frage aufzuwerfen, wozu die Psychologie als Wissenschaft fünfzig lange Jahre gearbeitet hat? Wer das Bremer Inquisitionstribunal als Maßstab der Welt zu betrachten die Borniertheit hätte, müßte antworten: Damit wir sie lustig ignorieren dürfen, wie der Analphabet Wegzeichen und Fahrplan. Denn beherrscht einer die kleine Fibel der Psychologie und hört — jenseits von Tütü und Trara der Klatschbasen und Hausfeinde — die Schusterin und den Staatsvertreter, er kennt die Partei des Menschenverstandes, die Partei der (kleinbürgerlich verbrämten) Aufrichtigkeit, die Partei, der die Zukunft sekundiert.